

Große Musik mit großen Künstlern

Das Klavierduo Stenzl, Tanja Goldstein und die Philharmonie Schwäbisch Gmünd beim Frühjahrskonzert umjubelt

Mit jedem Konzert wächst der Anspruch, noch besser zu werden. Die Steigerung und Begeisterung bei den Musikern der Philharmonie Schwäbisch Gmünd war beim Frühjahrskonzert hörbar und spürbar. Vielleicht wurden sie neben der ausdrucksstarken Leitung von Tanja Goldstein auch getragen vom Ruf der Brüder Hans-Peter und Volker Stenzl, die Mendelssohns Konzert für zwei Klaviere in E-Dur zum Musikereignis werden ließen.

HANNA MEID

Es sind Welten zwischen dem Geburtsjahr Felix Mendelssohn Bartholdys 1809 und der Gegenwart. Damals schrieb der Vater seiner hochbegabten Tochter Fanny, dass die Musik für Felix vielleicht Beruf, für sie stets nur Zierde, niemals Grundbass ihres Seins und Tuns werden könne. Heute steht eine hochbegabte junge Dirigentin am Pult und lässt den Grundbass ihres Seins mit dem des Orchesters verschmelzen.

Tanja Goldstein ist, wo immer sie auftaucht, ein sprühendes Feuerwerk gelebter Musik, ein Fels, auf den sich die Musiker verlassen können. Beim Frühjahrskonzert stand sie bei dem kaum enden wollenden Applaus zwischen den Klaviervirtuosen, ebenbürtig und von Respekt und gegenseitiger Bewunderung getragen. Für Hans-Peter und Volker Stenzl war es seit langem wieder ein gemeinsamer Auftritt in der Heimatstadt, dem viele Konzertbesucher mit persönlicher Freude entgegensehen. Das Klavierduo, das nach dem gewonnenen ARD-Musikwettbewerb 1986 eine internationale Karriere startete und seit



Für Hans-Peter und Volker Stenzl bot das Konzert der Philharmonie nach langer Zeit wieder eine Gelegenheit zum gemeinsamen Auftritt in ihrer Heimatstadt Schwäbisch Gmünd. (Foto: Tom)

20 Jahren gemeinsam auf der Bühne steht, spielte seine ganze geschwisterliche Verbundenheit und Virtuosität in Mendelssohns dreisätzigem Klavierkonzert aus. Für Momente hätte man meinen können, da saßen die Geschwister Fanny und Felix, die sich in jugendlicher Verspieltheit über zwei Flügellängen hin mit Noten neckten und Themen aufgriffen, weitergaben, zurückholten, als ob sie einem Kopf und einem Herzen entspringen würden.

Das Orchester begleitete in selbstbewusster Akzentuierung, blieb exakt und transparent, wurde nie dominanter als notwendig und entsprach der Leichtig-

keit, die Felix Mendelssohn Bartholdy als 14-Jähriger dem Werk gegeben hatte. Voll innerer Spannung verfolgte das Publikum die Zugabe der Stenzl-Brüder und brach wiederum in Bravo-Rufe und begeisterten Applaus aus.

Die Egmont-Ouvertüre und die 7. Sinfonie von Ludwig van Beethoven, auch Siegessinfonie genannt, bildeten im Programm eine Einheit, denn Beethoven war der Lieblingskomponist der Geschwister Mendelssohn. Die Sinfonie mit den Sätzen Poco sostenuto vivace, Allegretto, Presto und Allegro con brio forderte sowohl von den Musikern als auch von der Dirigentin alles. Dabei ist

es eine Freude zu sehen, wie sie mit ganzem Körpereinsatz satte Bögen malt, mit einem Wink Instrumentengruppen präzisiert; Dynamik einfordert. Es gelingt ihr, die im Musikstück liegenden Spannungen aufzubauen und sie ins Publikum zu heben. Ihre musikalischen Dialoge bekommen entweder Gewicht oder Leichtigkeit. Und das Orchester folgt ihr willig.

Im frisch angegangenen vierten Satz mit dem bekannten Marschthema lässt es sich mitreißen, um am Schluss sehr glücklich und sehr erschöpft erneut einer starken Probenphase die Krone der gelungenen Kür aufzusetzen.